

# READ

Number 18 | ALL OVER HELL'S HALF ACRE | Jan/Feb 2014



# LAMPEDUSA

Böse Instrumente | Syrien | Provenienz | Kriegsgeschichten | Schostakowitsch  
Atopia | Vegane Wurst | Wanderarbeiter | Dienstmädchen

0,00€ | 10,00\$ | 10,00£

# FREE SYRIA

Text: Boris Castro | Fotos: Hanadi Chawaf



nischem oder politischen Hintergrund, welcher Front zugeordnet werden muss, um zu definieren wer gut und böse ist. Aber wie gesagt, es soll uns eigentlich nur davon ablenken, wer eigentlich von diesem Krieg profitiert. Man sollte sich fragen wie das tägliche Leben im Kriegszustand über 3 Jahre funktionieren kann, wenn Preise um 3000 Prozent steigen und man nicht mehr den Bus zur Arbeit nehmen kann, weil es die Hälfte eines Monatsgehalts kosten würde. Und wenn eine Wirtschaft am Boden liegt, wie kann dann ein Krieg funktionieren der ausser Tod und Elend absolut nichts produziert, sondern stattdessen Geld in Form von Waffen und Munitionen konstant aus dem Fenster schmeisst.

Also stellt man sich eine weitere Frage: Woher kommen eigentlich die Waffen? Deutschland steht hinter den USA und Russland immerhin auf Platz 3 der Rüstungslieferanten und die üblichen Gesetze werden bekanntermassen gekonnt umgangen. Anschuldigungen folgen zumeist hinterher, und Strafen sind später nur Abschreibungen. Damit wir uns aber nichts vorwerfen müssen, schickt die UN Waffeninspektoren ins Land, auf der Suche nach C-Waffen. Es wird nach der Aktion gefahndet. Bitte nicht nach der Herkunft fragen, denn das würde die nächste Frage aufwerfen. Wer bezahlt eigentlich die Rechnungen für konventionelle und C-Waffen? Das Assad Regime hat sicherlich in den letzten Jahrzehnten Devisen aus Rohstoffverkäufen zur Seite packen können, aber so ein Krieg funktioniert nicht wie ein Unternehmen, wo die Buchhaltung nach Quittungen fragt und die Opposition auf der anderen Seite hat sicherlich nicht eine Mütze in die Mitte geworfen und selbst gesammelt. Die Amerikaner, Saudis, Russen und der Iran haben Interesse an mehr Einfluss in Syrien und sogar der Irak meldet seine Ansprüche an, in-

In dieser Ausgabe möchten wir Euch gerne Hanadi vorstellen, die übrigens auch unser Cover illustriert hat. Sie ist ursprünglich aus Damaskus, hat in den USA gelebt und ist jetzt schon seit ein paar Jahren in Hamburg, wo sie unter anderem auch als Tätowiererin arbeitet. Wir alle haben natürlich am Rande der täglichen Nachrichten mitbekommen, was in dem mittlerweile fast drei Jahre andauernden Bürgerkrieg in Syrien passiert. Aber haben wir das wirklich? Wir sehen immer die gleichen Bilder und die Fronten zwischen Diktator und Opposition werden einfach verständlich für Leser bzw. Zuschauer mundgerecht zugeschnitten, so daß wir nicht auf den Gedanken kommen, uns die Frage zu stellen, was wir eigentlich mit der aktuellen Lage der Menschen in Syrien und in den benachbarten Länder zu tun haben.

Am Anfang war der arabische Frühling in einem von einer jahrzehntelangen Diktatur geprägtem Land, aber das gesamte Bild und die Einflussnahme von Aussen wird uns ungern genauer erklärt. Wir haben es längst aufgegeben zu verstehen, welche Gruppierung, mit welchem religiösen, eth-



dem er islamistische Da'ash ins Land schleust. Das Regime begrüsst dies, oder hat es vielleicht sogar forciert, denn es rechtfertigt widerum noch härter gegen die Opposition auf dem Rücken der Bevölkerung zuzuschlagen. Doppeltes Spiel mit doppelter Moral. Uns fragt niemand ob wir als waffen-exportierendes Land Mitschuld tragen. Ist es moralisch vertretbar Waffen zu produzieren und zu liefern? Haben Waffen einen weiteren Verwendungszweck, ausser zu töten? Spielt es für die Toten eine Rolle, wie sie aus dem Leben gerissen wurden?

Diese Fragen gehen leider schon in eine philosophische Richtung, da sie sich selbst beantworten und man sie deshalb auch nicht weiter ausführen muss. Trotzdem stellt man sich die Frage, was können wir als Menschen in der heutigen Welt tun, um anderen Menschen zu helfen. Wir könnten zum Beispiel zeitgemäß, gerade gerne zu Weihnachten, online ein paar Wohltätigkeitsorganisationen googlen und unser Gewissen mit ein paar Klicks von unserem Paypal-Konto befriedigen, weil man glaubt zu wissen, dass das Internet alles kann, auch helfen.

Hanadi ist allerdings direkt betroffen, denn sie hat Familie dort und weiss wie ihr Land früher war. Sie hatte natürlich höhere Ansprüche, und so sammelte sie in ihrem Bekanntenkreis schlicht und einfach Bargeld. Ohne Spenden-Quittungen und administrativen Wasserkopf reiste sie nach Gaziantep, eine türkische 1,3 Millionen-Stadt nördlich der syrischen Grenze. In der Region leben ca. 200.000 Flüchtlinge in Lagern und weitere 400.000 irgendwie verteilt, teilweise in Garagen und in Wohnungen ohne Betten oder Möbel. Sie kaufte Jacken für die Kinder, Decken und Medikamente und verteilte diese nach bestem Wissen und Gewissen an Familien vor Ort. Dies war nicht einfach, denn auch unter den Flüchtlingen gab es unterschiedliche Schicksale und jeder versucht sich durchzuschlagen. Einige halfen ihr bei der Verteilung, andere wollte auch einfach nur etwas umsonst haben. Um die eigenen Kosten so gering wie möglich zu halten, blieb



Hanadi nur 3 Tage in Antep. Sie hatte in dieser Zeit kaum Zeit ihre Eindrücke zu verarbeiten und sie schoss viel zu wenig Fotos. „Ich hätte viel mehr Bilder machen sollen. Ich habe viele syrische Frauen gesehen wie sie beim Goldschmied ihren Schmuck verkauften. Das wäre ein gutes Bild gewesen“.

In Erinnerung blieb ihr ein kleines Kind, das beim Besuch einer Familie auf einem Karton sass und die ganze Zeit mit dem Finger in einem Loch bohrte. Das war sein einziges Spielzeug. Eine trauriges und symbolträchtiges Bild Syriens. Das alleingelassene Kind muss irgendwie aufwachsen, denn sein Leben muss weitergehen. Wie das Kind, so wird auch irgendwann hoffentlich ein freies Syrien erwachsen werden, allerdings traumatisiert von seiner Vergangenheit.

[www.hanadisgarage.com](http://www.hanadisgarage.com)

